

Allgemeines Journal der

Erscheint

am Anfang und Mitte jeden Monats und ist durch alle

Postämter sowie Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 Mark 60 Pfg. deutsche Reichswährung,

„ 92 Kreuzer österr. Währung,

„ 2 Franc Franc-Währung pro Quartal.

Inserate

die viergespaltene Corpus-Zeile 25 Pfg. = 13 Kreuzer österr. = 33 Cent.

Redaction und Expedition in Nürnberg a/S.

Uhrmacherkunst.

N^o. 11.

Nürnberg a/S., den 1. Juni 1876.

I. Jahrgang.

Congress-Angelegenheit.

Die Congress-Angelegenheit habe ich auf die Tages-Ordnung der letzten Uhrmacher-Versammlung gesetzt. Nach eingehender Discussion sprach man sich einstimmig dahin aus, daß diese Frage verfrüht erscheine, ganz besonders in Berücksichtigung des Umstands, daß in Süddeutschland die Organisation der Vereine noch sehr im Rückstand, ja fast noch nicht begonnen ist.

Ein Uhrmacher-Tag hat aber nur dann einen Sinn, wenn die Uhrmacher ganz Deutschlands ic. sich daran betheiligen und sich dafür interessiren, und auch dort vertreten sind. Man soll ihn also abhalten, wenn überall sich Lokalvereine gebildet haben und diese das Bedürfnis einer größeren Verbindung fühlen. Hiermit sprach man sich auch ganz entschieden für den zweiten, von Herrn Großmann angebotenen, Weg der Organisation aus. —

Da es nöthig ist jeden Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten, wenn man ihn recht erkennen will, so will ich auch meine Meinung in Betreff der Heranbildung der Lehrlinge aussprechen. Daß die Bildung der Lehrlinge das Hauptmittel ist, unsere Kunst zu heben, daran dürfte wohl Niemand zweifeln. Ob aber ein Uhrmacher-Lehrling, der zum sogenannten Reparatteur gebildet wird, d. h. mit dem Ausputzen Schwarzwälder Uhren anfängt, um mit dem Ausputzen von Cylinderuhren den Gipfelpunkt seiner Ausbildung zu erreichen, (die leider jetzt allgemein eingeführte Methode) je ein Künstler sein oder werden wird, daß möchte ich geradezu verneinen. Jeder Uhrmacher muß Uhren machen, d. h. neu machen können, sonst ist er eben kein Uhrmacher. Jeder Lehrling sollte immer zuerst neue Arbeit machen. Er muß gleichzeitig eine Uhr construiren lernen und muß die Regeln und Gesetze kennen, nach denen eine Uhr gebaut und gemacht werden muß. Je mehr er dabei die technischen Mittel zur Ausführung, welche die Neuzeit gebracht hat, anzuwenden lernt, desto besser für ihn. Kann einer eine Uhr machen, und weiß wie alles sein muß, so ist er schon von selbst ein Reparatteur. Unter Leitung eines erfahrenen Meisters wird er dann schnell ein guter und sicherer Arbeiter werden. Er wird die Fehler da suchen wo sie sind und mit geringen Mitteln zu helfen wissen, während ein Uhrmacher der andern Sorte mit vieler Mühe und vielem Aufwand von tagelanger Arbeit die Fehler nicht gefunden hat und Uhren abliefern, die sofort stehen bleiben oder nur reguliren. Darum sollte jeder Uhrmacher, der einen Eleven annimmt, ihn in neuer Arbeit und in Theorie unterrichten. Ich erkenne nun durchaus nicht, wie schwierig das heut zu Tage, in einem offenen Geschäft und in dem verdient werden

muß, ist. Es ist kaum mehr möglich und darum müßten nothwendiger Weise Anstalten eingerichtet werden, die nur den Zweck haben, die jungen Leute theoretisch und praktisch zu unterrichten. Die Lehrkräfte und die Anstalt müßten vom Staat unterhalten werden, so daß die jungen Leute nur für ihren Unterhalt aufzukommen hätten. Solche Anstalten existiren in musterhafter Art in Frankreich mit 3jährigen Coursen. Warum sollte das deutsche Reich nicht auch solche Anstalten haben können? Die Frage der Errichtung solcher Schulen wäre für den künftigen Congress ein würdiger Anfang und sei ihm hiermit unterbreitet.

G. Schweppenhäuser,

Vorsitzender des Frankfurter Uhrmacher-Vereins

Ueber rationellen Geschäftsbetrieb.

Wenn man die verschiedenen, so gediegenen Artikel über diesen Gegenstand liest, welche uns jetzt immer näher und näher zusammenführen, so kann man sich einer gewissen Aengstlichkeit nicht erwehren, man denkt jeden Augenblick das Gericht von Sodom und Gomorra auch über die gesammten Uhrmacher herein brechen zu sehen. Wenn ich mir erlaube, etwas darüber zu schreiben, so berufe ich mich auf das dem Journal vorausgegangene Prospect, in welchem zur Mitbetheiligung aufgefordert wurde. Der in unserer Kunst so überhand genommene Geschäftseid, sowie Unkenntniß und Gleichgültigkeit bringen uns allerdings an den Rand des Abgrundes, wenn wir nicht mit eiserner Energie alles Ungehörige aus unserem Geschäftsbetriebe entfernen. Unleugbar hat des uhrenbesitzende Publicum eben so viel Schuld an seiner Unzufriedenheit und an dem allgemeinen Mißtrauen gegen die Uhrmacher, als die Mehrzahl derselben selber. Die Sucht, für wenig Geld elegante und reich aussehende Uhren zu erwerben, hat zur Massenfabrikation schlechter Werke und noch schlechterer Gehäuse geführt; dazu kommt theilweise die oberflächliche in den meisten Fällen schlechte Behandlung des Eigenthümers. Die von Geburt aus schwächliche Uhr wird mit einer schweren Kette behangen und wie kein anderer Gegenstand Tag und Nacht häufig so zugerichtet, daß selbige oft nach wenigen Wochen schon eine Plage der Uhrmacher wird und von Einem zum Andern wandert.

Dem gegenüber begrüße ich mit Freuden den Vorschlag des Herrn Antsche, nicht wegen des in Aussicht gestellten Geldgewinnes, sondern weil es auf diese Weise nur möglich ist, gute und dabei doch billige Uhren herzustellen. Es ist wohl klar, daß dies der kürzeste und sicherste Weg ist, bei dem consumirenden Publikum zu Ehren zu gelangen und die Handelswaare nachhaltig aus dem Felde zu schlagen. Der Versuch